

Nachgefragt

«Wir liefern jeden Monat mehrere Tonnen»

In den bekannten Luxemburgerli der Confiserie Sprüngli steckt ein Stück Rorschach: Die hiesige Molkerei Fuchs beliefert die Zürcher mit Milch, Butter und Rahm, wie Geschäftsführer **Patrick Fuchs** erklärt.

Patrick Fuchs, seit wann ist die Confiserie Sprüngli eine Kundin von Ihnen?

Die Zusammenarbeit gibt es schon länger, sie begann bereits in den 60er- oder 70er-Jahren.

Warum haben die Zürcher ausgerechnet eine Molkerei in der Ostschweiz ausgesucht?

Früher bezog die Confiserie Sprüngli Produkte von einem Stadtzürcher Milchhändler. Wir waren damals schon Zulieferer dieses Händlers. Er geriet eines



Patrick Fuchs, Geschäftsführer der Molkerei Fuchs. Bild: PD

Tages in Lieferschwierigkeiten und wir konnten die Firma in der Folge direkt beliefern. Die Konditionen waren begeistert von der Qualität, infolgedessen entwickelte sich eine langjährige Geschäftsbeziehung.

Hat sich seit da etwas geändert für Sie als Lieferant?

Vor allem die Kundin hat sich geändert: Das Verkaufsnetz ist gewachsen, inzwischen werden ihre Süßigkeiten weltweit verschickt. Und die Produktion hat sie nach Dietikon verlegt – dorthin gehen auch unsere Milch-Erzeugnisse.

Wie viel von was liefern Sie?

Der Konzern bezieht von uns Butter vom Fass, Milch und Rahm. Bezugsmengen unserer Kunden geben wir nicht bekannt. Es sind aber monatlich mehrere Tonnen von jedem Produkt. Und die Zahlen sind tendenziell steigend.

Was machen die Confiseure daraus?

Nebst den Luxemburgerli auch Pralinés und die Truffes du Jour.

Bestimmt sind Sie stolz über den Rorschacher Beitrag zu den bekannten Süßigkeiten?

Natürlich, das ist nicht selbstverständlich für uns. Dass wir als Familienunternehmen die hohen Qualitätsanforderungen des Konzerns erfüllen, freut uns besonders. (mre)

Journal

Knusperli-Plausch im Raclette-Beizli

Rorschacherberg Der Fischereiverein Rorschach lädt am kommenden Donnerstag 19., und Freitag, 20. April ins Restaurant Seerose, Seebleichstrasse 25, von 17 bis 21 Uhr, zum Knusperli-Plausch ein. Reservationen sind unter der Nummer 079 635 99 92 oder 078 629 85 93 möglich.

Ein langes Musikantenleben

Abschied Nach 63 Jahren in der Musikgesellschaft Tübach-Horn hat Anton Bischoff seinen Austritt gegeben. Weil der Posaenspieler stets eine Zigarre bei sich hat, wird er im Dorf auch Stumpen-Toni genannt.

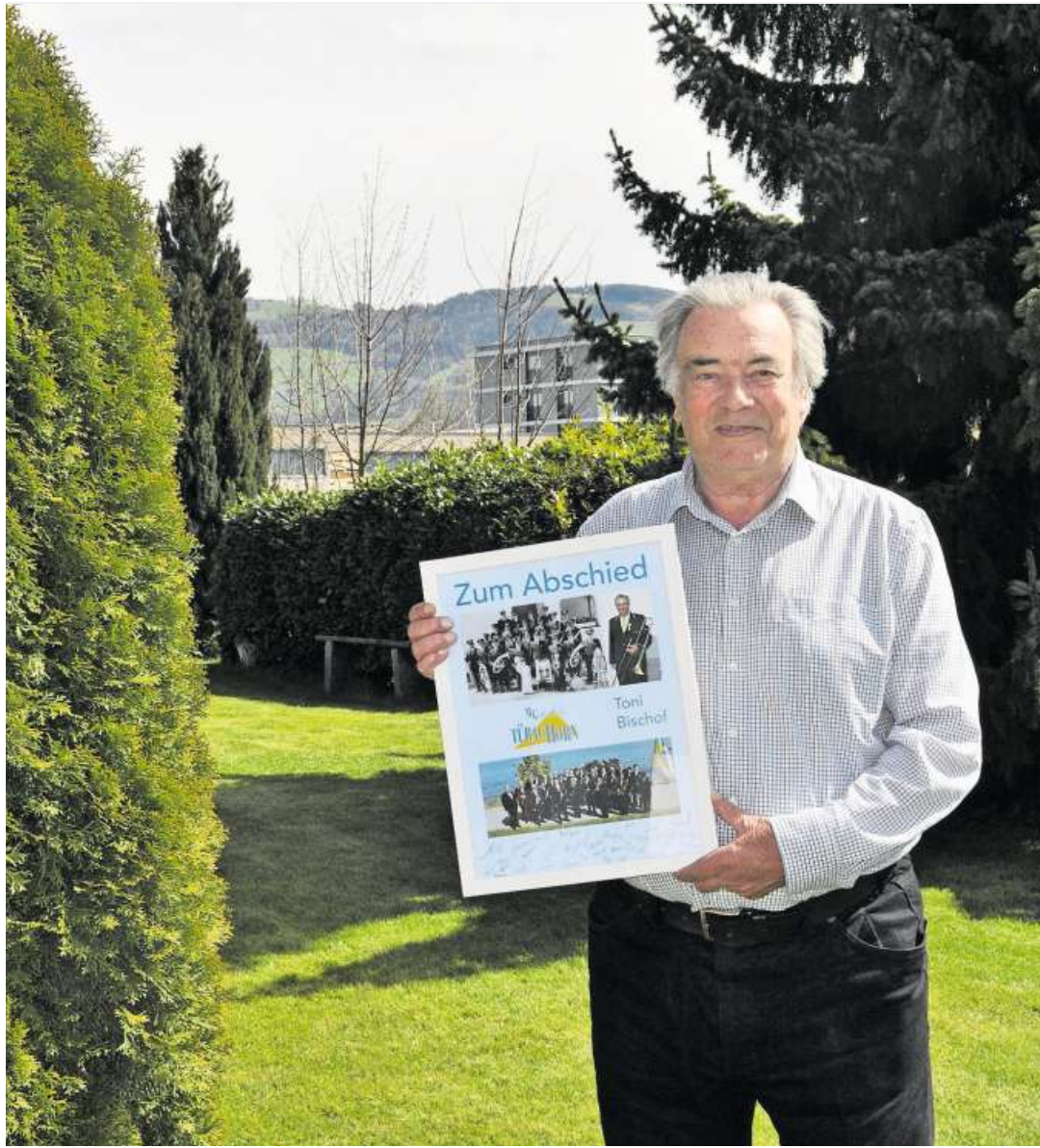
Ramona Riedener
ramona.riedener@tagblatt.ch

Mit den letzten Takten des Egerländer Klassikers «Bis bald auf Wiedersehen» endete an der letzten Abendunterhaltung der Musikgesellschaft Tübach-Horn auch das Musikantenleben von Anton Bischoff. Ein besinnlicher Augenblick war es für seine Vereinskameraden und das einheimische Publikum, als der Posaunist nach 63 Jahren zum letzten Mal die Konzertbühne verlassen hat. Der Abschied von seiner Musik ist dem 80-Jährigen nicht leicht gefallen, doch als sein Augenlicht zum Notenlesen einfach nicht mehr ausreichte, hatte er sich schweren Herzens zu diesem Schritt entschlossen.

Als Toni Bischoff mit 17 Jahren eintrat, war die Tübacher Musikgesellschaft ein reiner Männerverein. Dazumal hatten Frauen dort noch nichts zu suchen. Um Nachwuchs kümmerte man sich auch noch nicht. Erst ein vorausblickender Dirigent erkannte das Problem der Überalterung im Verein und rekrutierte Jungmusikanten. So fanden zusammen mit Toni Bischoff drei weitere Jugendliche ein Hobby. Einige Jahre später kam die nächste Gruppe Jungbläser dazu. Von ihnen sind einige heute noch aktiv. Doch den jungen Musikanten war der Altherrenclub etwas zu träge. Es brauchte dringend einen Machtwechsel um wieder Schwung in den Verein zu bringen.

Junge Musikanten bringen frischen Wind

1965 wurde Bischoff in den Vorstand gewählt und ein Jahr später übernahm er das Kassieramt. Zusammen mit seinem Musikfreund Heinz Bommer, dem neuen Präsidenten, kam frischer Wind in die Musik. «Wir hatten nichts in der Kasse. Für die erste Vereinsfahne gingen Heinz Bommer und ich von Tür zu Tür Geld sammeln», erinnert sich der ehemalige Kassier. Mit Erfolg, denn der Betrag von 2200 Franken sei schnell beisammen gewesen. Die



Das Abschiedsgeschenk erinnert Anton Bischoff an seine Musikantenzeit.

Bild: Ramona Riedener

Fahne wurde von den Ordensfrauen des einheimischen Klosters von Hand gestickt, bevor sie 1967 feierlich eingeweiht wurde. Von nun an präsentierte sich die Musikgesellschaft im Dorf mit Platzkonzerten und Marschmusik. «Von da an rollte der Rubel», sagt der Ex-Säckelmeister schmunzelnd. Der Verein kaufte neue Notenständer, Marschbücher und Mappen. 1975 mussten neue Uniformen angeschafft werden: «Die alten waren nicht mehr zu gebrauchen. Wir mussten die Gürtel zweimal um den Bauch binden. Die älteren Musikanten

waren viel kleiner und runder als wir.» Der junge Posaunist hatte inzwischen seine Marietta geheiratet, war Vater von zwei Kindern und arbeitete in drei Schichten im Lok-Depot bei der SBB. Trotzdem hatte er neben den Musikproben und dem Kassieramt auch noch Zeit, an Unterhaltungsabenden Theater zu spielen und als Tombolacheff zu amtierem. Da sich nie jemand um seine Ämter riss, dauerte es 34 Jahre bis er die Kasse weitergeben konnte und über vier Jahrzehnte bis sich ein Nachfolger für die Tombola fand. Hätte er all seine kantonalen und

eidgenössischen Auszeichnungen in Form von Medaillen an der Uniformjacke angeheftet, würde seine linke Schulter vom Gewicht deutlich herunter hängen. Während seiner Musikantenzeit amtierten acht Präsidenten und neun Dirigenten. Er erlebte einen Fahnenwechsel, eine Neuinstrumentierung und wurde drei Mal in eine neue Uniform gekleidet.

Musikanten lieben Geselligkeit

Das Musikantenleben von Toni Bischoff bestand aber nicht nur aus Arbeit. Auch wenn er mor-

gens um drei Uhr aus dem Bett und zum Frühdienst musste, der Nachhauseweg führte über den «Löwen», die «Sonne» oder das «Landhaus». «Das gehörte einfach dazu», sagt Bischoff und erzählt, wie er nicht selten den Rücken des letzten Aufbrechenden gesehen hat, bevor auch er sich auf den Heimweg machte, um noch rasch vor der Schicht die Schuhe zu wechseln. Spät geworden, manchmal Nachmittag oder gar Abend, sei es an Anlässen wie Weisser Sonntag, Fronleichnam oder Musikunterhaltungen. Sie habe manchmal am Fenster gestanden und gewartet, bis ihr Mann endlich heimkommt, erinnert sich Marietta Bischoff. Unvergessliche Momente erlebte das Ehepaar gemeinsam auf den dreitägigen Musikreisen, die alle drei Jahre stattfanden und durch die ganze Schweiz und ins Ausland führten.

Wenn der Musiker am Mittwochabend unterwegs zur Probe in die Mehrzweckhalle war, gehörte die Zigarre genauso zu seiner Ausrüstung wie der Posaenenkoffer und die Notenmappe. Das war so typisch, dass er für viele im Dorf einfach der «Stumpen-Toni» war. In Ruhe Champions League schauen, werde er künftig am Mittwochabend und später vielleicht mal eine Visite im Probelokal machen, wo sein Sohn und seine Enkelin weiterhin in den Reihen musizieren.

«Für die erste Vereinsfahne gingen wir von Tür zu Tür, um Geld zu sammeln.»

Gärten an der Wachsbleichstrasse verschwinden



Rorschach Die Blumen- und Gartenfreunde Rorschach bauen die Vereinsanlage an der Wachsbleichstrasse zurück. Das hat der Verein an seiner Hauptversammlung angekündigt. Mit schwerem Gerät wurden die Gartenhäuschen abgerissen.

Bild: Res Lerch

Kanton genehmigt Überbauungsplan

Rorschacherberg Im Käserenquartier ist der Bau von Häusern für maximal zwei Familien erlaubt. Der Kanton hat den entsprechenden Überbauungsplan der Gemeinde genehmigt, wie es im «Rundblick» heisst. Die Planungszone von 2014 ist abgelöst. Im Quartier dürfen auf Flachdächern zudem keine Attikageschosse errichtet werden – der Seesicht wegen. Ebenfalls nicht

erlaubt sind freistehende Einzelgaragen. Zugelassen ist hingegen der Bau von Untergeschossen, die talseitig in Erscheinung treten. Auch für die Ansiedlung von Gewerbe sieht der neue Überbauungsplan Vogelherd Regeln vor: So dürfen neue Flächen jeweils maximal 150 Quadratmeter betragen, zudem muss es sich um «nicht störende» Gewerbebetriebe handeln. (mre)

Frühjahrsspringen geht in die zweite Runde

Horn Morgen Donnerstag bis kommenden Sonntag findet das zweite Wochenende der Pferdesporttage in Horn statt. Während sich am vergangenen Wochenende der Nachwuchs messen konnte, finden am kommenden Wo-

chenende unterschiedliche Springprüfungen für Profis und Amateure statt. Höhepunkt ist das Mächtigkeitsspringen am Samstagabend. Für Besucher gibt es auf dem Hof Josuran Verpflegungsmöglichkeiten. (pd/woo)